

# AUF DER SUCHE NACH IDENTITÄT

## Frau in Kunst- und Medienberufen in Spanien<sup>1</sup>

Zusammengestellt von Danielle Cliche<sup>2</sup>

*"Es ist wahr, dass die Frauen viele Jahrhunderte lang durch die sozialen Bedingungen daran gehindert wurden, ihre kreativen Fähigkeiten zu entwickeln, aber heute können wir sagen, dass die Frauen Einzug in dieses Gebiet gehalten haben und nunmehr einen angemessenen, wichtigen Platz einnehmen".*

Aktionsplan der Regierung Kataloniens für die Gleichstellung von Frauen, 1989-1992, Generalitat de Catalunya, Departament de la Presidència, Comissió Interdepartamental de Promoció de la Dona

### 1. Im Scheinwerferlicht: Gleichberechtigung in der spanischen Kultur- und Medienszene

Das spanische Ministerium für Kultur und Bildung wird von einer Frau geleitet.<sup>3</sup> Rosa Martínez aus Sevilla war eine von 4 Frauen, die in der fünfköpfigen internationalen Jury für die Biennale von Venedig 1999 saßen. 80% der Entscheidungspositionen im Madrider Nationalen Museum Kunstzentrum Königin Sofia sind von Frauen besetzt. Die Spanische Gesellschaft für darstellende Kunst wird ebenfalls von einer Frau geleitet, der Komponistin Consuelo Diez.

Gleichzeitig befinden sich 80% der Medienorganisationen Spaniens in der Hand von Männern. Da die Mehrheit der Kulturpreise oder Auszeichnungen an Männer vergeben wird, erlangen Frauen verhältnismäßig selten öffentliche Anerkennung für "Erfolg". Frauen stellen nicht einmal 10% aller spanischen Filmregisseure und Komponisten, und es gibt in ganz Spanien nur zwei Orchesterdirigentinnen.

Was zeigt uns diese Momentaufnahme?

---

<sup>1</sup> Grundlagen für diesen Beitrag wurden ursprünglich auf Englisch, Spanisch, Baskisch, Katalanisch verfasst.

<sup>2</sup> Dieser Text wurde zusammengestellt von Danielle Cliche, ERICarts auf der Grundlage von Beiträgen von: Vinyet Panyella (Barcelona), Nati Abril (Bilbao) und einem Forschungsteam der Comunidad de Madrid, bestehend aus Studenten des vierten Studienjahrs an der Kunstfakultät der Universität Complutense Madrid. Dazu gehörten: Laura López Guerrero, Berta Montells Pajares, Beatriz Burreros García, Sara Cabanes Muñoz, Natalia Simón Arango, Eugenia Plaza García Caro, Nieves Sánchez García, Rosa Sánchez Ossorio und Anna del Castillo Achiaga. Besonderer Dank geht an Guiomar Alonso, UNESCO.

<sup>3</sup> Das Ministerium für Kultur und Bildung steht bereits seit 15 Jahren unter weiblicher Leitung: Carmen Alborch war Kulturministerin (Bildung war damals ein eigenes Ressort) in der sozialistischen Regierungszeit. Esperanza Aguirre war Bildungs- und Kulturministerin bei den Konservativen (der Untersekretär für Kultur war ein Mann). Dann wurde für 8 Monate (in denen es eine Krise im Bildungssystem gab), ein Mann zum Minister ernannt. Infolge der jüngsten Wahlen wurde Pilar del Castilly gewählt, die neue Ministerin für Kultur und Bildung, 2000.

Abgesehen von den aktuellen Zahlen zeigt sie, dass der Status weiblicher Beschäftigter in Kunst und in Spanien ähnlichen Mustern oder Trends folgt wie im Rest Europas: Starke Präsenz oder *Feminisierung* quer durch die öffentlichen Kultureinrichtungen (insbesondere in den "Mittelmeerländern"), in Positionen des Kultur/Kunstmanagements, in Bibliotheken, Museen und kulturpolitischen Verwaltungen, und, im Gegensatz dazu, hohe *glass ceilings* (gläserne Plafonds) für Künstlerinnen und andere Kulturschaffende, die vielleicht ein Berufs- oder Karriereziel vor Augen haben, dieses aber häufig nicht erreichen (können). Es gilt also noch einen langen Weg zurückzulegen, bis die Frauen einen "angemessenen und wichtigen Platz einnehmen" können.

Der folgende Bericht ist eine Collage von Daten und Informationen über den Status der Frau in ausgewählten spanischen Regionen. Das Land ist in 19 autonome Regionen gegliedert. Die Informationen dieses Berichts stammen hauptsächlich aus zwei Regionen: Madrid und Katalonien. Ein umfassenderes Verständnis der Rolle der Frauen in Kunst und Kultur im heutigen Spanien würde eine breiter angelegte und besser koordinierte Anstrengung verlangen. Dieser Artikel liefert einen ersten Versuch der Zusammenschau. Bislang hat sich der größte Teil der Untersuchungen auf nationaler Ebene in Spanien auf Fragen wie Gewalt gegen Frauen, politische Mitwirkung und sonstige breit angelegte gesellschaftliche Fragen konzentriert. Wir hoffen, dass der in der europäischen Vergleichsstudie verfolgte Ansatz eines regelmäßigen empirischen "Monitoring" zur beruflichen Situation der Frauen im Kultur- und Medienbetrieb künftig auch in Spanien weiter entwickelt werden kann.

## **2. Repräsentation von Frauen auf dem kulturellen Arbeitsmarkt**

Zwischen 1981 und 1997 wuchs die erwerbstätige Bevölkerung in Spanien um 3,2 Millionen, davon waren 80% Frauen: In diesem Zeitraum stieg der Anteil von Frauen von 29% auf 39%. Ungeachtet dieser Fakten berichtete Eurostat 1996 in einer Veröffentlichung, dass Spanien mit 30% die höchste Arbeitslosenquote für Frauen in Europa, sowie (zusammen mit Griechenland, Italien, Portugal und Finnland) den geringsten Anteil an teilzeitbeschäftigten Frauen aufweise. Der Prozentsatz der Frauen, die erstmalig einen Arbeitsplatz suchen, ist im Vergleich zu Männern mit 62% gegenüber 38% unverhältnismäßig hoch.

Bislang gibt es keine statistischen Übersichten, die den Anteil der in einzelnen Kulturberufen tätigen Personen, aufgegliedert nach Alter, Bildungsgang, Geschlecht oder anderen Faktoren, für ganz Spanien aufschlüsseln würden. Ebenso wenig sind solche Daten bezüglich der Einkommenshöhe im Kulturbereich verfügbar.<sup>4</sup> Dennoch herrscht allgemein der Eindruck, dass die Zahl der Kulturschaffenden in Spanien wächst und dass Frauen im kulturellen Arbeitsmarkt fest verankert sind – "Frauen sind überall, aber stets unterrepräsentiert".

Auch in Spanien arbeiten in einigen Bereichen mehr Frauen als in anderen. So spielen sie eine berufliche Schlüsselrolle als: Kunstmuseumskuratorinnen, Verlagsleiterinnen, Archivleiterinnen, Erzieherinnen und Bibliothekarinnen. Trotz ihrer traditionellen Verbindung mit dem öffentlichen Sektor und seiner Verwaltung dringen die Frauen in jüngster Zeit auch in den privaten Sektor ein und versuchen so, ihren Weg in den Kulturbetrieb zu finden. Diese Bewegung wird durch die Tatsache gefördert, dass die Regierungen, insbesondere in Regionen wie Katalonien, zunehmend die Kooperation zwischen öffentlichem und privatem Sektor pflegen, indem sie Ausstellungen organisieren oder öffentliche Berichte oder Untersuchungen herausgeben. Initiativen wie etwa das Internationale Frauen-Filmfestival, das ins achte Jahr geht,

---

<sup>4</sup> Bekannt ist lediglich, dass in Spanien Gehälter im öffentlichen Dienst nicht hoch sind, was vor allem die hier stark vertretenen Frauen betreffen könnte.

unterstreichen den Beitrag der Frauen zur zeitgenössischen Kinowelt und machen die Bedeutung weiblicher Filmregisseure im gesamten 20. Jahrhundert deutlich. Hier handelt es sich um ein Joint Venture zwischen mehreren Veranstaltern, einschließlich der Regierung Kataloniens und des privaten Sektors.

Eine Besonderheit stellt die Datensammlung des statistischen Amtes in Katalonien, IEC/IDESCAT dar, das allgemeine Informationen über Kulturberufe in der Region liefert. Nachstehend folgt eine Zusammenfassung von 1996 gesammelten Daten über den Anteil von in mehreren Kultur- und Medienbereichen beschäftigten Frauen. Inwieweit solche Zahlen für das gesamte Land repräsentativ sind, bleibt abzuwarten, für die stärker städtisch geprägten Regionen bieten sie aber sicher Anhaltswerte.

**Tabelle 1: Anteil von Frauen in Kulturberufen in Katalonien, 1996<sup>5</sup>**

Status	Leitung/ Geschäfts- führung	Gewerbebe- triebe mit An- gestellten <sup>6</sup>	Selbständige	Fest angestell- te Mitarbeiter <sup>7</sup>	Zeitarbeits- kräfte <sup>8</sup>
Film / Video					
Gesamt	321	140	185	1162	549
<i>Frauenanteil</i>	26%	22%	23%	37%	47%
TV/ Radio					
Gesamt	405	149	287	2869	904
<i>Frauenanteil</i>	27%	20%	23%	34%	47%
Darstellende Kunst <sup>9</sup>					
Gesamt	971	1010	2935	4088	4194
<i>Frauenanteil</i>	28%	23%	28%	38%	46%
Kulturein- richtungen Ge- samt	209	85	160	1828	671
<i>Frauenanteil</i>	50%	47%	58%	68%	67%
Verlage <sup>10</sup>					
Gesamt	1656	542	1087	7593	2373
<i>Frauenanteil</i>	33%	24%	35%	41%	49%

Quelle: IEC/IDESCAT, 1996

<sup>5</sup> In der Volkszählung von 2001 sollen erneut Daten zu Beschäftigungsbedingungen gesammelt werden, insbesondere bezüglich des Prozentes von weiblichen zu männlichen Teilzeitbeschäftigten.

<sup>6</sup> Bezogen auf den Privatsektor.

<sup>7</sup> Mitarbeiter des öffentlichen Sektors

<sup>8</sup> Diese Kategorie bezieht sich nicht auf Teilzeitbeschäftigte, sondern auf (gemäß den spanischen und katalanischen Beschäftigungsgesetzen nicht länger als drei Jahre) beschäftigte Gelegenheitsarbeiter im öffentlichen Sektor).

<sup>9</sup> Einschließlich Theater, Musik und audiovisueller Kunst.

<sup>10</sup> Öffentliches Verlagswesen.

**Tabelle 2: Anteil von Frauen in ausgewählten Kultureinrichtungen, 1999**

Institution	Gesamtpersonal	% Frauen
Katalanische Nationalbibliothek	174	70
Katalanisches Nationalorchester	109	30
Nationaltheater von Katalonien	94	31
Institution	Gesamtpersonal	% Frauen
Katalanische Nationalbibliothek	174	70
Katalanisches Nationalorchester	109	30
Nationaltheater von Katalonien	94	31

Quelle: Erhebung durch Vinyet Panyella, Barcelona, 1999

Aus dieser Tabelle erkennen wir:

- Sektoren wie die öffentliche Kulturverwaltung werden – oder sind bereits – "feminisiert" (Frauen verfügen hier über 68% der festen Arbeitsplätze, einen ähnlichen Anteil an Zeitarbeitskräften und nahezu die Hälfte der Entscheidungsstellen);
- die Präsenz der Frauen im Verlagswesen gewinnt an Boden (mit 40-50% der festen Arbeitsstellen und der Zeitarbeitskräfte);
- die Rolle von Frauen in verschiedenen Positionen der Medien (Film/Video und Radio/TV) ist noch unterentwickelt.

Eine Erklärung für den hohen Anteil weiblicher Beschäftigter in öffentlichen Kultureinrichtungen oder in der Verwaltung ist nach Auffassung spanischer Beobachterinnen, dass ihnen trotz der niedrigen Löhne Arbeitsplatzsicherheit und stabile Arbeitsbedingungen geboten werden, die es Frauen gestatten, ihre familiären und beruflichen Interessen zu kombinieren (Bibliotheken und/oder Museen öffnen um 9 und schließen um 17 Uhr!).

### 3. Wo stehen Frauen in der Hierarchie?<sup>11</sup>

Auch wenn Frauen mit dem Eintritt in den kulturellen Arbeitsmarkt die erste Hürde klar genommen haben, sind doch noch viele weitere Hindernisse zu überwinden, bevor ihre Präsenz sich wirklich bemerkbar macht. Die Aufzählung der kulturellen Einrichtungen unter weiblicher Leitung am Anfang dieses Berichts besteht nur aus Ausnahmen. Es folgt eine Zusammenstellung von Daten aus ausgewählten Kultursektoren, beginnend mit einem Überblick über die Medien

In den *Medien (Presse, Rundfunk, Fernsehen)* zeigen die Forschungsergebnisse, dass der Frauenanteil der im Sektordurchschnitt 30% beträgt, in den Führungsetagen auf 6% zurückgeht. In ganz Spanien ist es schwierig, beim Rundfunk oder Fernsehen eine Frau in Spitzenpositionen von Management oder Verwaltung zu finden. Frauen dominieren Programme mit gesellschaftlichem oder kulturellem Schwerpunkt, sind aber in Bereichen wie Politik und Wirtschaft wenig präsent, noch weniger im Sport, einem bisher ausschließlich Männern vorbehaltenen Bereich.

Eine Untersuchung der Comunidad de Madrid von 1999 zeigt, dass die Führungspositionen bei El Mundo, einer der führenden spanischen Tageszeitungen, nur zu 11% von Frauen besetzt sind. Diese Positionen reichen vom Präsidenten, Vizepräsidenten, Chefredakteur, Werbeleiter bis zum Personalchef. In der gleichen Untersuchung fanden die Forscher heraus, dass

<sup>11</sup> Sofern nicht anders gekennzeichnet, stammen die Zahlen in diesem Kapitel von Nati Abril.

bei zwei bekannten Fernsehsendern, Telecinco (staatlicher Sender) und Telemadrid (autonomer Regionalsender) 10% bzw. 30% der Leitungspositionen von Frauen besetzt waren.

In der *Filmindustrie* (1996) gab es nur 7% Regisseurinnen und 25% Regieassistentinnen. Die Mehrheit der Frauen arbeitet entweder hinter der Kamera (70%) oder stehen als Schauspielerinnen vor der Kamera (41%). Frauen stellen 40% der Student/innen an Filmschulen.

Ein kurzer Blick in andere Sparten zeigt, dass die Situation überall ähnlich aussieht: 29% der *Theaterregisseure* in Spanien sind Frauen, der Anteil der Schauspielerinnen beträgt 37%. In Theaterschulen beträgt der Frauenanteil 57% des Lehrpersonal und 64% der Schüler. 9% der in Madrid und 12% der in Barcelona uraufgeführten Stücke stammten 1991 von Dramatikerinnen.

Der Frauenanteil im Bereich Musik in Spanien entspricht dem im übrigen Europa – er ist sehr gering (Zahlen von 1994).

- in ganz Spanien gibt es nur zwei Orchesterdirigentinnen;
- 10% der registrierten Komponisten/innen sind Frauen;
- 14% der Berufschöre werden von Frauen dirigiert;
- 16% der Musikkritiker/innen sind Frauen;
- 22% der Mitglieder von Kammermusik-Ensembles sind Frauen;
- 25% der Mitglieder des Baskischen Sinfonieorchesters sind Frauen;
- 46% der Musiklehrer/innen sind Frauen;
- 63% der Sänger/innen klassischer Musik sind Frauen.

Der Frauenanteil in Berufsverbänden ist besonders hoch in Bereichen wie Bibliotheken, Archiven und im Kulturmanagement – was wiederum die Feminisierungstheorie unterstützt. Allerdings spiegelt ihre Präsenz in solchen Gremien letztlich ihren Anteil unter den jeweils in diesen Bereichen Beschäftigten wider. Die nachstehende Tabelle fasst die Ergebnisse einer kleinen Untersuchung zu den Berufsverbänden in Katalonien zusammen.

**Tabelle 3: Frauenanteile in Berufsverbänden und deren Leitungsgremien in Katalonien, 1999**

Verband	Gegründet	Mitglieder gesamt (% Frauen)	Mitglieder Gremien (% Frauen)
Berufsverband der Bibliothekare	1985	1642 (86%)	20 (65%)
Katalanischer Schriftstellerverband	1978	763 (29%)	15 (20%)
Katalanischer Archivar-Verband	1985	613 (56%)	11 (45%)
Katalanischer Verlegerverband	1946	o.A.	23 (9%)
Verband Katalanischer Berufsschauspieler und Regisseure	1981	787 (41%)	25 (36%)
Katalanisches Zentrum für Volkskunst und Handwerk	1984	4575 (43%)	1 100%
Verband beruflicher Kulturmanager	1995	165 (52%)	13 (31%)

Quelle: Erhebung durch Vinyet Panyella, Barcelona, 1999.

Der Anteil von Frauen in Leitungsfunktionen und als Vorstandsmitglieder der *größten Kultureinrichtungen* Kataloniens beträgt rund ein Viertel:

**Tabelle 4: Frauen als Vorstandsmitglieder der großen Kultureinrichtungen, 1999**

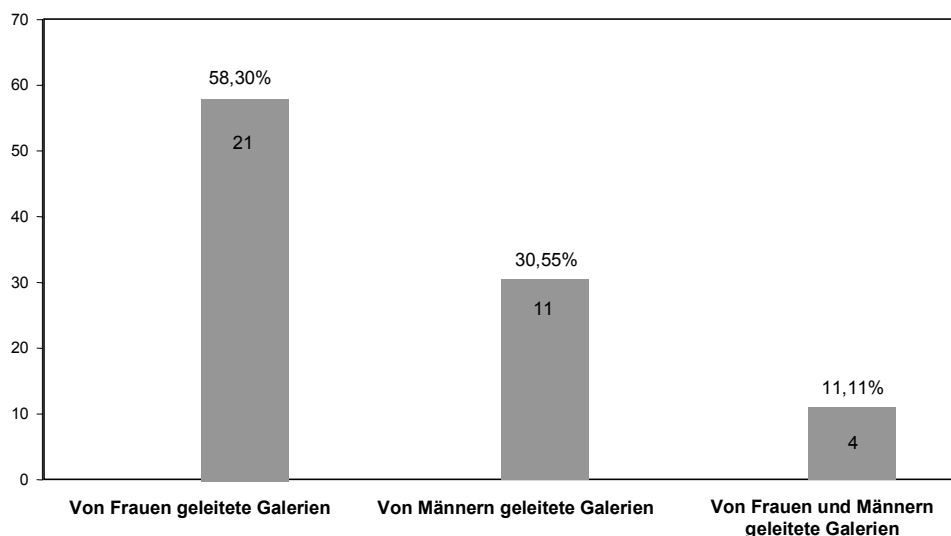
Institution	Leitung	Management	Vorstandsmitglieder % Frauen
Katalanische Nationalbibliothek	Mann	Frau	25
Katalanisches Nationalorchester	Mann	Mann	23
Nationaltheater Kataloniens	Man	Frau	22

Quelle: Erhebung durch Vinyet Panyella, Barcelona, 1999

Die Daten einer Erhebung der Comunidad de Madrid vom Mai 1999 zeigen, dass der Anteil von Frauen in der Leitung von *Kunstmuseen* hoch ist. Die folgenden Museen haben mehr Frauen als Direktor/innen und Abteilungsleiter/innen als Männer: Prado Museum (76% Frauen), Kunstzentrum Reina Sofia (80% Frauen), Lázaro Galdiano Stiftung (57% Frauen) und der Convento de las Descalzas Reales (77% Frauen). Die Mehrheit dieser Frauen sind Leiterinnen der Abteilungen Konservierung und Restaurierung sowie allgemein stellvertretende Direktorinnen. Das einzige Museum mit einer Direktorin des gesamten Museums ist die Lázaro Galdiano Stiftung.

Auch im Management von Kunstgalerien zeichnet sich ein interessanter Trend ab. Hier ergibt sich ein ähnliches Muster wie bei den Museumszahlen für Madrid: Die privaten Kunstgalerien werden die überwiegend von Frauen geleitet. Das Madrider Forschungsteam untersuchte in Interviews mit Frauen aus diesem Bereich, warum Frauen hier tonangebend sind. Die Befragten gaben als Grund an, Frauen leiteten oftmals Galerien und Museen, da sie mehr Schwierigkeiten als Männer hätten, ihr künstlerisches Talent zu beweisen. Aber jedermann glaube daran und vertraue darauf, dass sie qualifiziert seien, künstlerisches Talent auszuwählen, zu verwalten und zu managen. Angeblich liegt hier der Grund dafür, dass Ausstellungen heute vorwiegend Werke von Männern zeigen, während Frauen Museen, Galerien und Ausstellungsstätten managen.

**Abb. 1: Frauenanteil an Kunstgalerie-Managern, Madrid, 1999**



Quelle: Presencia de las mujeres en el mundo del arte y los medios de comunicación en la Comunidad de Madrid, 1999.

#### 4. Bildung und Berufsbildung

Anfang der 1980er Jahre begann der massenhafte Zustrom von Frauen an die Universitäten. Wenn wir ihren hohen Anteil an der Studentenschaft in den Geisteswissenschaften, in den Übersetzungsfächern, im Journalismus etc. mit Beschäftigungsmustern in Beziehung setzen,

erkennen wir, wie die Feminisierung bestimmter Bereiche bereits in den akademischen Einrichtungen angelegt ist. Die Frauenanteile steigen insbesondere in neuen Fächern wie Kulturwissenschaft, Kulturmanagement und Kommunikationswissenschaft.

Daten katalanischer Hochschulen für 1997/8 zeigen, dass der Anteil der Studentinnen in den Geisteswissenschaften 69% und in den Naturwissenschaften 48% beträgt. Speziell an den Universitäten sieht es wie folgt aus:

**Tabelle 5: Anteil von Studentinnen an katalanischen Universitäten 1997/8.**

Studienfach	Studentinnenanteil (%)
Bibliothekswissenschaft	75
Geisteswissenschaften	70
Übersetzer	85
Journalismus	65
Audiovisuelles Studium	60
Architektur	43

Quelle: Erhebung durch Vinyet Panyella, Barcelona, 1999

*Glass ceilings* scheinen beim Lehrpersonal zu bestehen: Der Frauenanteil am Lehr- und Führungspersonal ist geringer als die obigen spektakulären Zahlen (50% Dozentinnen, 14% Abteilungsleiterinnen). Die meisten Vollzeit-Professorenstellen werden an Männer vergeben. Die Situation für Kunst- und Musikprofessoren in Madrid ist ähnlich. Die nachstehende Tabelle fasst die Ergebnisse einer Erhebung unter Vollzeitprofessoren an der Kunstfakultät der Universität Complutense Madrid und am Königlichen Höheren Musikkonservatorium zusammen.

**Tabelle 6: Frauenanteil an Vollzeitprofessuren in Madrid, 1999**

	Gesamtzahl	% Frauen
Kunstfakultät der Universität Complutense Madrid	18	11%
Königliches Musikkonservatorium	19	6%

Quelle: Presencia de las mujeres en el mundo del arte y los medios de comunicación en la Comunidad de Madrid, 1999.

In Übereinstimmung mit den allgemeinen Arbeitsmarkttrends besetzen Frauen weniger wichtige, zeitlich befristete oder Teilzeitstellen als Assistenzprofessorinnen, leitende Assistentinnen, Forscherinnen und Verwaltungsmitarbeiterinnen oder dienen als "Lückenbüßerinnen" für Zusatzvorlesungen oder Urlaubsvertretungen. Während die Zahlen anzeigen, dass es auch in solchen Positionen keine Mehrheit von Frauen gibt, sind sie dort aber eindeutig stärker vertreten als bei den Vollzeit-Professorenstellen.

**Tabelle 7: Frauen auf Professorenstellen in Madrid, 1999**

	Gesamtzahl	% Frauen
Kunstfakultät der Universität Complutense Madrid	75	29
Königliches Musikkonservatorium	66	17

Quelle: Presencia de las mujeres en el mundo del arte y los medios de comunicación en la Comunidad de Madrid, 1999.

## 5. Auszeichnungen/Stipendien

Wie in anderen südeuropäischen Ländern, so besteht auch in Spanien die Aufgabe des öffentlichen Kultursektors nicht nur in der Bewilligung öffentlicher Mittel, sondern auch in der aktiven Teilnahme an künstlerischen und intellektuellen Diskussionen (dies z.B. im Gegensatz zu Ländern wie den Niederlanden, wo sich der Staat ausdrücklich aus Diskussionen um Inhalte oder Qualität heraushält). Seit Anfang der 1970er Jahre vergibt das Kulturministerium prestigeträchtige Auszeichnungen im Bereich Musik, Tanz, Theater und Zirkus sowie Gold- und Silbermedaillen für herausragende Leistungen in der Kunst, die den so ausgezeichneten Künstler/innen hohe öffentliche Anerkennung und Erfolg zuteil werden ließen. Tabelle 8 zeigt das Abschneiden von Frauen in der "Qualitätsbeurteilung" durch den Staat.

**Tabelle 8: Anteil der Frauen an der Zuerkennung von Preisen und Auszeichnungen durch das spanische Ministerium für Kultur und Bildung, 1980 - 1999**

	Musik und Tanz		Theater		Zirkus	
	Gesamt	% Frauen	Gesamt	% Frauen	Gesamt	% Frauen
1980-1990	23	17	17	24	--	--
1991-1999	26	19	8	25	9	22

Quelle: ERICarts Zusammenstellung

**Tabelle 9: Anteil der Frauen an Gold- und Silbermedaillen für herausragende künstlerische Leistung durch das Kulturministerium in Spanien, 1970-1997.**

	Goldmedaillen-Empfänger		Silbermedailleneempfänger	
	Gesamt	% Frauen	Gesamt	% Frauen
1971-1980	2	50	--	--
1981-1985	16	25	--	--
1986-1990	8	25	10	30*
1991-1995	18	11	21	29
1996-1997	9	11	--	--

\* Zahlen nur für 1988-1990 verfügbar

Quelle: ERICarts Zusammenstellung

Anmerkung: Die Zahlen geben die Ehrungen individueller Künstler wieder. Nicht enthalten sind z.B. kollektive Auszeichnungen wie die des Spanischen Nationalorchesters, das die Goldmedaille für herausragende künstlerische Leistung 1976 erhielt.

In der Region Katalonien gibt es zwei hohe Auszeichnungen staatlicher oder öffentlicher Art. Die erste ist der Ehrenpreis für katalanische Schriftsteller. Seit der Gründung im Jahre 1969 haben 30 Männer und eine Frau den Preis gewonnen (die Romanschriftstellerin Mercè Rodoreda, deren Romane in die meisten europäischen Sprachen übersetzt wurden). Die Jury des prestigeträchtigen Preises setzt sich aus 7 Männern und 2 Frauen zusammen. Die zweite Auszeichnung wird durch das Katalanische Kulturministerium in zehn verschiedenen Sparten vergeben. Seit 1995 haben insgesamt 45 Künstler diese Auszeichnung erhalten, davon 16% Frauen. Die Auswahljury besteht aus 15 Mitgliedern, darunter nur eine Frau.

1997 schuf das Institut Català de la Dona einen Preis für Fotografinnen im Gedenken an die katalanische Fotografin Maria Rúbies. Es werden zwei Auszeichnungen vergeben, die mit 300.000 ptas bzw 100.000 ptas dotiert sind.

1998 schuf das Fraueninstitut beim Sozialministerium in Zusammenarbeit mit dem Spanischen Regisseursverband den María Teresa León-Preis für Dramatikerinnen. Der erste Preis ist mit 1.250.000 ptas und der zweite Preis mit 575.000 ptas dotiert. Ähnliche Preise gibt es auch



für Dichterinnen, Schriftstellerinnen und Journalistinnen, jeweils mit etwa einem Zehntel der Preissumme des María Teresa León-Preises ausgestattet.

## 6. Politische/berufliche Strategien

1996 stand Spanien auf der Liste der (wenigen) EU-Länder, in denen "das Gleichstellungsrecht der Europäischen Gemeinschaft entweder ignoriert oder nicht angewendet wurde".<sup>12</sup> Als die Zahl der weiblichen Abgeordneten des Europaparlaments von 28% auf 34% anstieg, bestand Anlass zu der Hoffnung, die Gleichstellungsprinzipien und Strategien der EG würden sich nun rascher im spanischen Recht und Alltag niederschlagen. Solche Hoffnungen sind nicht unbegründet angesichts der Maßnahmen des *Instituto de la Mujer* (Fraueninstitut) und des *Instituto Nacional de Empleo* (Nationales Beschäftigungsinstitut) im Bereich des *mainstreaming* und aufgrund der Anstrengungen auf der Ebene der autonomen Regionen, z.B. durch die *Dirección General de la Mujer* der Comunidad de Madrid, das *Institut Catala de la Dona*<sup>13</sup> oder den *Consell Nacional de Dones de Catalunya*<sup>14</sup> sowie durch Medienprogramme wie "Zeit für Gleichstellung" oder spezialisierte Netzwerke wie der *Associació Dones Periodistes de Catalunya*.

Zusätzlich zu den Maßnahmen auf nationaler und autonom-regionaler Ebene Spaniens sind auch die Kommunalregierungen aktiv in die Förderung der Frauen und die Beschäftigung mit Frauenbelangen einbezogen. Eine interessante Fallstudie ist ein einjähriges Programm, das die Stadtregierung von Barcelona in Zusammenarbeit mit dem *Consell de les Dones de Barcelona* (Frauenrat von Barcelona) organisierte:

---

<sup>12</sup> Überwachung, Implementierung und Anwendung des Europäischen Gleichstellungsgesetzes, 1996. Generaldirektion der EG für Beschäftigung und Soziales, 1996.

<sup>13</sup> Zusätzlich zu dem Preis für weibliche Fotografen bietet der ICD eine öffentliche Ausstellungsfläche an, wo Frauenverbände Präsentationen zu wichtigen Frauenfragen durchführen können. Diese Fläche soll nicht – und sollte zu keiner Zeit – zur Ausstellung der Werke weiblicher Künstler dienen (bspw. als eine Art Frauengalerie).

<sup>14</sup> Es gibt fünf spezialisierte Kommissionen für die Arbeit mit dem Nationalrat. Eine von ihnen konzentriert sich auf Frauen in Kunst und Kultur.

## Frauen in Kultur- und Medienberufen

### *"Les Dones de Barcelona" - ein kommunales Beispiel für good practices*

Als Teil eines längerfristigen Bürgerprogramms wirkte der Stadtrat von Barcelona an einem einjährigen Programm von Januar 1998 bis Februar 1999 mit, um mit den Bürgerinnen zu diskutieren, in welcher Art von Stadt Frauen leben möchten. Vier Hauptthemen entlang Fragen zu Zeit, Raum, Frauenmitwirkung und Platz in den Medien entstanden. Die Hauptarbeit des Programms bestand in der Organisation eines Kongresses zu diesen Themen sowie der Umfunktionierung der Stadt Barcelona für den Zeitraum von drei bis vier Monaten zu einem Ausstellungsraum für Werke von Frauen. Es wurden Filme von Regisseurinnen gezeigt, von Frauen geschriebene Theaterstücke aufgeführt, Lesungen mit lokalen Künstlerinnen organisiert, Fotoausstellungen in örtlichen Kulturzentren durchgeführt, und Dichterlesungen fanden in Bibliotheken und an anderen Orten statt. Von Ende 1998 bis in die ersten Monate 1999 war die Stadt sichtbar, spürbar und hörbar durch künstlerische Arbeiten von Frauen geprägt.

Der erste Kongress der "dones de Barcelona" fand am 15./16. Januar 1999 statt. Veranstalter war die Kommunalregierung in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Frauenrat, über 15 öffentliche und private Frauenverbände unterstützten den Kongress, darunter auch einige Kulturverbände (z.B. die Associació Teatre-Dona und Mostra Internacional de Films de Dones). Mehr über das Programm und die Themen der Konferenz findet sich auf der Website: <http://www.bcn.es/congresdones>. Im Zusammenhang dieses Artikels sind die von den Konferenzteilnehmern beschlossenen Empfehlungen interessant, die in der Tat universal gültig und nicht auf die Stadt Barcelona beschränkt sind. Sie umfassen:

1. Förderung der Teilnahme von Frauen an öffentlichen Veranstaltungen lokaler Einrichtungen und anderer Organisationen, als da sind: öffentliche Ankündigungen, Jurys, Konferenzen, Kongresse, Ausstellungen und Stadtfeste. (*Promoure la presència de dones en els actes públics organitzats per les institucions i entitats de la ciutat: pregons, jurats de premis, conferències, congressos, exposicions, festes majors*)
2. Förderung des Know-how und der Kenntnisse der Frauen in sämtlichen Kulturaktivitäten, die von der Stadt und den kooperierenden Organisationen veranstaltet werden. (*Promoure el saber femení en els actes culturals i organitzats per l'Ajuntament i altres entitats amb qui es col·labori*)
3. Unterstützung von Veranstaltungen, die die Rolle der Frau in der Geschichte des Stadtlebens beleuchten. (*Donar suport a les que tinguin com a objecte el paper de les dones en la història i la vida de la ciutat*)
4. Förderung der Schaffung von Dokumentationszentren und Museen, Archiven und Bibliotheken, die die Erforschung und Information von Frauenbelangen unterstützen. (*Promoure la creació de fons documentals i d'altre tipus als museus, arxius i biblioteques especialitzades per facilitar la consulta en temes de dones*)
5. Aufschlüsselung vorhandener kommunaler Statistiken zur Vereinfachung von Untersuchungen zu Frauen in Barcelona. (*Desagregar per sexes totes les estadístiques municipals, per facilitar l'estudi de la realitat de les dones de Barcelona*)
6. Wiederentdeckung und Förderung künstlerischer und kunsthandwerklicher Frauenwerke als Teil des kulturellen Erbes der Stadt. (*Recuperar i potenciar les activitats artístiques i artesanals realitzades per dones com a part del patrimoni cultural de la ciutat*)
7. Wiederentdeckung, Stärkung und Förderung der mündlichen Überlieferung der Kultur führender Frauen. (*Promoure, recuperar i incentivar la transmissió oral de la cultura on la dona és la protagonista*)
8. Aufnahme einer Dimension der Chancengleichheit in die Maßnahmen der Stadt in den Bereichen Theater, Kino und Musik. (*Incorporar la dimensió d'igualtat d'oportunitats en el món del teatre del cinema i de la música que promou l'Ajuntament. Dones amb Iniciativa.*)

Wegen des jüngsten Regierungswechsels in der Stadt Barcelona bleibt abzuwarten, ob und wie die Amtsträger diese Empfehlungen befolgen und die Maßnahmen umsetzen und ob es einen zweiten Kongress geben wird.